



Für Folter bekannt: Iran-Demo in Bayern feiert einstige Geheimpolizei – Appell an Söder folgt

13.05.2026, 21:15 Uhr

Von: Florian Naumann

 [Uns auf Google folgen](#)

An dieser Stelle wird online ein interaktiver oder fremder Inhalt eingeblendet. Geben Sie die URL im Browser ein oder scannen Sie den QR-Code auf der ersten Seite.

Der Iran ringt um seine Zukunft – auch auf Bayerns Straßen. Ein Vorfall in Regensburg wirft Fragen auf. Eine Analyse.

Regensburg/München – Auch Wochen nach Donald Trumps ersten Schlägen hält das Mullah-Regime die Menschen im Iran in eisernem Griff: Zuletzt drangen Berichte über eine neue Hinrichtungswelle aus dem Land. Exil-Iranerinnen und -Iraner in aller Welt protestieren unterdessen gegen Gewalt und Unterdrückung. Doch wie eine demokratische Alternative für den Iran in Reichweite kommen könnte, ist weiter unklar. In diesem Lichte erhitzt nun eine Demonstration mitten in Bayern die Gemüter.



Auf einer Iran-Demonstration in Regensburg präsentierten Teilnehmer das Logo des einstigen Geheimdienstes SAVAK . © Montage: picture alliance/Armin Weigel/dpa//Pajam unter Creative-Commons-Lizenz CC BY-SA 3.0

In sozialen Medien wie X, Facebook und Instagram kursieren Aufnahmen einer größeren Anzahl Menschen, die am Sonntag (10. Mai) in Regensburg nebst einem Banner des Schah-Sohns und bekannten Exil-Oppositionspolitikers Reza Pahlavi das Emblem der früheren iranischen Geheimpolizei SAVAK präsentierten. Auf einheitlichen weißen T-Shirts, aber auch mindestens einer Fahne. SAVAK war von 1957 bis 1979 der Geheimdienst von Schah Mohammed Reza Pahlavi – und ist nicht zuletzt für Mittel der Folter und politischen Unterdrückung bekannt. Die Polizei Regensburg bestätigte auf Anfrage des *Münchner Merkur* von Ippen.Media das Stattfinden der Demo und dass dort die SAVAK-Kennzeichen präsentiert wurden.

Iran-Demonstration in Regensburg: „Geheimpolizei“ auf Bannern – Iraner appelliert an Söder

Rund 170 Personen nahmen nach Polizeiangaben an der Versammlung teil. Angemeldet habe sie eine Privatperson. Ein Polizeisprecher erklärte zugleich: Das Zeigen der Symbole sei keine Straftat. Nichtsdestotrotz versetzt es einige Beobachter und auch Betroffene in Sorge – und „Empörung“. So hat sich ein Iraner, der nach eigenen Angaben selbst Gefangener der Geheimpolizei war, in einem Brief an Ministerpräsident Markus Söder (CSU) und das bayerische Innenministerium gewandt. Das Schreiben liegt dem *Münchner Merkur* von Ippen.Media vor. Der Verfasser wähnt neue Gefahr für Andersdenkende.

Für den 10. Mai hatte Reza Pahlavi weltweit zu Kundgebungen unter dem Motto „eine Nation wird als Geisel gehalten“ aufgerufen – und zu Protest etwa gegen die Abschaltung des Internets, eine wachsende Zahl an Festnahmen und Hinrichtungen im Iran. Einen Bezug zu SAVAK stellten seine Ankündigung nicht her. Im Netz finden sich gleichwohl Einladungen zu einer „SAVAK-Parade“ in Regensburg, „gleichzeitig mit der Versammlung der Iraner weltweit“. Ob sie von den lokalen Organisatoren der Demo stammt, lässt sich nicht zweifelsfrei verifizieren.

Er sei „ein politischer Gefangener, der von SAVAK – dem Folter-, Unterdrückungs- und Hinrichtungsorgan der Monarchie im Iran – gefoltert wurde“, heißt es in dem Schreiben des Mannes an die bayerische Staatsregierung. „Viele meiner Mitgefangenen wurden von SAVAK brutal gefoltert und hingerichtet“, er werde diese Menschen „nie vergessen“. Seine – nicht im Detail zu belegende – These: In Regensburg sei eine „neofaschistische Strömung“ zu sehen gewesen, die auch eine potenzielle Bedrohung für Andersdenkende darstelle. Sie müsse in Deutschland „beobachtet und unter Kontrolle gestellt werden“, warnt er.

An dieser Stelle wird online ein interaktiver oder fremder Inhalt eingeblendet. Geben Sie die URL im Browser ein oder scannen Sie den QR-Code auf der ersten Seite.

Der Autor des Briefes – sein Name ist der Redaktion bekannt – war nach eigenen Angaben wegen Mitgliedschaft bei den Volksmodschahedin von SAVAK inhaftiert worden. Diese Gruppe ist unter Iranerinnen und Iranern ebenfalls umstritten, unter anderem weil sie im Iran-Irak-Krieg in den 80er-Jahren aufseiten des Irak kämpfte. Wichtig zu wissen ist auch: Der mit ihr verknüpfte Nationale Widerstandsrat Iran (NWRI) gehört zu den entschiedenen Gegnern Reza Pahlavis und einer möglichen Rückkehr der iranischen Monarchie. Ungeachtet dessen ist Ablehnung gegenüber SAVAK und Sorge vor seiner Tradition historisch begründet.

An Pahlavis Iran-Aktionstag: Demo in Regensburg erhitzt Gemüter – was es mit SAVAK auf sich hat

Zwar ist – wie vieles andere in Sachen Iran – die Rolle von SAVAK Gegenstand teils ideologisch geführter Debatten. Strukturierte Aufarbeitung war nach dem Ende der Schah-Herrschaft kaum möglich, 1979 übernahm das Mullah-Regime die Macht. Allerdings berichtete Amnesty International etwa 1976 ausführlich von Folter an Inhaftierten – und politischer Unterdrückung der Opposition mittels „extremer Rücksichtslosigkeit“ durch SAVAK. Der Dienst war 1967 auch an Gewalt gegen Protestierende in Berlin anlässlich des Schah-Besuches beteiligt.

Im Netz finden sich Stimmen erklärter Fürsprecher der Geheimpolizei. Sie habe im politisch aufgeheizten Klima des Kalten Kriegs unter anderem die islamische Revolution lange in Schach gehalten. Zur Wahrheit gehört, dass unter dem letzten Schah politische Freiheiten wie das Frauenwahlrecht Einzug im Iran hielten. Aber eben zugleich, dass in wechselndem Ausmaß Andersdenkende unterdrückt, gefoltert und hingerichtet wurden. Selbst eine in eher relativierendem Duktus verfasste Analyse des schwedisch-iranischen Kriminologen Ardavan Khoshnood in der Zeitschrift *Iran im Diskurs* kam mit Blick auf SAVAK zum Schluss: „Gewalt kam vor“.

Reza Pahlavis Büro beantwortete eine Anfrage unserer Redaktion zu einer möglichen Verbindung zwischen Aktionstag und Demonstration sowie zu Pahlavis Blick auf SAVAK zunächst nicht. Pahlavi hat sich als mögliche Führungsfigur der iranischen Opposition in Stellung gebracht und sich das Ziel eines demokratischen Iran auf die Fahnen geschrieben. Bekannte CDU-Politiker wie Armin Laschet oder Roderich Kiesewetter sehen ihn als Option für einen demokratischen Übergang. Erst kürzlich besuchte Pahlavi Berlin für politische Gespräche.

An dieser Stelle wird online ein interaktiver oder fremder Inhalt eingeblendet. Geben Sie die URL im Browser ein oder scannen Sie den QR-Code auf der ersten Seite.

Allerdings hat sich der einstige Thronfolger nicht klar von den repressiven Seiten des politischen Erbes seines Vaters distanziert – er spricht stattdessen allgemein von „Stolz“ auf seine Familie. Und er warnt vor „Separatisten“, was einige Gruppen als Drohung an Minderheiten des Iran verstehen. Verknüpfungen wie in Regensburg – ob von Pahlavi aktiv befördert oder nicht – könnten solche Sorgen befeuern. Am 10. Mai gab es mehrere Kundgebungen in Deutschland, sie fanden aber kaum medialen Widerhall. Berichte über weitere Demonstrationen mit Bezugnahme auf SAVAK gab es zunächst nicht.

Ob eine zusätzliche Bedrohungslage besteht, ist schwer zu durchschauen. Das Mullah-Regime, einst selbst zu den Gegnern der Geheimpolizei zählend, verurteilt SAVAKs einstige Tätigkeit. Zugleich foltert und tötet es selbst in erschütterndem Ausmaß und ist bekannt für „transnationale Repression“, also Gewalt und Einschüchterung von Oppositionellen im Ausland, meist aus dem Verborgenen. Aber auch der Argwohn zwischen Oppositionsgruppen ist groß. Zuletzt wurde ein Iraner in Kanada getötet, wie der *Guardian* berichtete. Der Mann war offenbar Regime- und Monarchie-Kritiker. Menschen wie der Autor des Briefes fürchten eine weitere, möglicherweise blutige, Zuspitzung jenseits der Grenzen des Iran. (Quellen: Polizei Regensburg, Instagram, X, Facebook, Amnesty International, Iran im Diskurs, Guardian, eigene Recherchen)